

VERNISSAGEN

**11. 11. donnerstag
Ueker & Ueker in
neuer Umgebung**

NEUBEGINN. Nach der Trennung vom langjährigen Partner Carzaniga eröffnen Stephan und Margaretha Ueker-Ritschard im St. Johann ihre neue gemeinsame Galerie. Das Programm soll einige bislang wenig bekannte Namen enthalten; die erste Ausstellung aber gehört noch einmal einem guten Bekannten: dem informellen Maler Bernd Völke.

> **Galerie Ueker & Ueker,** St. Johannis-Vorstadt 35. Bis 15. 1. 05, Vernissage 17–20 Uhr.

**12. 11. freitag
Basler Gäste bei
Delémont-Biennale**

EINGELADEN. Nach neun Jahren hat die Künstlervereinigung Visarte des Kantons Jura anlässlich ihres 25-jährigen Bestehens wieder eine Biennale auf die Beine gestellt. Neben rund 20 Kunstschaaffenden aus dem Jura und dem Kanton Bern wurde auch eine Basler Delegation nach Delémont eingeladen, bestehend aus Matthias Aeberli, Ildiko Csapo, Max Grauli, Sue Irion, Antje Ladewig, Albena Mihaylova, Lukas Rapold, Heinz Schäublin und Helen von Burg.

> **Halle des expositions, Delémont,** 13.–21. 11., Vernissage 20 Uhr, wochentags 14–22, sonntags 10–22 Uhr.

**12. 11. freitag
Farbklänge, Archaik
und Visionen**

GRENZBLICK. Einen Blick über den Rhein ins nahe Grenzland wirft die Riehener Galerie Arte Lentas: Paolo Pinna (Lörrach) liefert mit seinen archaischen Bildern zur «Wiedergeburt der Aphrodite» das Leitmotiv der Ausstellung, Doris Anna Paszkowski (Lörrach) lässt Farbe und Form in einem impulsiven Spiel sich begegnen, und Brigitte Wöhrle (Weil am Rhein) hat zur Ausarbeitung ihrer «Visionen» ihr Atelier gleich in den Galerienraum umgesiedelt.

> **Galerie Arte Lentas, Riehen,** Erlensträsschen 65. Vernissage 18.30 Uhr.



Erhebende Berge? Wandarbeit von Yves Netzhammer (links), Doppelgemälde von Kocheisen & Hullmann (rechts).

Das gefährlich Ungefährere

Die Kunsthalle Palazzo zeigt mit «Wo Berge sich erheben...» drei jüngere Positionen – von Bergen aber keine Spur

TADEUS PFEIFER

► Für lange Zeit war das Erzählerische verpönt in der Kunstwelt. Armer Künstler, dem das Etikett angehängt wurde. Nun wendete sich das Modeblatt, was vermutlich den Fernsehwerbern zu verdanken ist, die gelernt haben, Geschichten absurd verknüpft auf den Punkt zu bringen.

Nun hat sich in der Liestaler Kunsthalle Palazzo, die seit einigen Jahren neuste Positionen durch abwechselnde Gastkuratoren formulieren lässt, der Berner Kurator und Kunstkritiker Andreas Fiedler gerade auf das Erzählerische in der jüngsten Kunst geworfen, und unter dem Titel «Wo Berge sich erheben...» zwei junge Künstler und ein Künstlerpaar ausgewählt und arbeiten lassen. Herausgekommen ist eine luftige, ruhige Ausstellung, die prächtig die bekannt schönen, aber schwierigen Galerieräume bespielt.

ANSTÖSSE. Denn was man braucht, ist tatsächlich Ruhe und Zeit. Istvan Balogh, Yves Netzhammer und Kocheisen/Hullmann erzählen Geschichten, klar, aber keine klaren. So unterschiedlich die Künstler arbeiten, eines verbindet sie: Ihre Erzählungen sind Assoziationsanstöße und sollen

erst im Kopf oder im Blickfeld sich ergeben oder abspielen. Das Bild selbst ist sekundär, die einzelnen Erzählungen herauszulesen wäre falsch. Das Ungefährere, die Stimmung, das Subkutane, kurz das Rätselhafte, sind das reizvolle Grundelement, das sie ziemlich beunruhigend belebt.

«Wo Berge sich erheben...» – es sei gleich gesagt: von Bergen keine Spur. Der Ausstellungstitel ist ein Antititel, der Erwartung weckt, die er unterläuft, in sich auch ein narrativer Eingriff im Sinne des Erfinders, aber schwierig nachzuvollziehen. Am Raffiniertesten geht der Fotograf vor. Istvan Balogh inszeniert exakte Szenen, bevor er fotografiert.

TRÄUME. Es könnte sich um Traumsequenzen handeln, Unverstandenes der Nacht, das einen tagsüber verfolgt. Sie kommen eindringlich grossformatig daher, scheinbar harmlose Gestalten, die aber eine mysteriöse, latente Bedrohlichkeit portieren. Sie agieren in einem blassen Licht, und geisterhaft werfen sie kaum Schatten. Was tun sie, wohin gehen oder schauen sie? Sie geben sich bedeutungsvoll, aber die Bedeutung entzieht sich schleichend. Der Betrachter fühlt sich gedrängt zur Intervention,

hat aber keine Ahnung zu welcher. Seine Fluchinstinkte sind geweckt, aber er bleibt gebannt stehen.

RÜCKZÜGE. Ganz anders das Duo Thomas Kocheisen und Ulrike Hullmann, das ein wenig zuviel Edward Hopper studiert hat. Ihre Ölbilder kaprizieren sich auf das Unscheinbare, das Alltägliche. Sie wählen ihre Motive sorgfältig aus, dann ziehen sich separat ins Atelier zurück. Was entstanden ist, hängen sie nebeneinander, zwei gleiche Bilder, aber keineswegs identisch. Im Vergleichen der malerischen Ergebnisse entstehen wieder die Geschichten im Betrachterkopf und erweitern sich über das, was zu sehen ist, hinaus.

Natürlich kann man eine gute Geschichte nur figürlich erzählen, egal, in welche Richtung sie läuft. Yves Netzhammer überzeugt mit einer schwarzweissen Wandmalerei im Stil alter Scherenschnitte, die sehr märchenhafte Züge trägt, setzt aber mit einer komplizierten Objektinstallation und zwei computergenerierten Filmen die Phantasie kaum in Gang, da sie alle Erzählstrukturen in Beliebigkeit auflösen.

> **Kunsthalle Palazzo, Liestal.** Bis 17. 12., Di–Fr 14–18, Sa/So 13–17 Uhr.